

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 26

**Rubrik:** Druckfehlerteufel

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom allernötigsten Requisit.

**G**ar Mancher wünsche recht gut wie er es anfangen soll, bei den jetzigen schweren Zeiten mit Erfolg mitzumachen, wenn er sich auch tüchtig erweist in einem Hauptgebiete, das ihm — wie man sagt — so recht liegt, — um es aber zu einem erwünschten, mit andern Worten gesagt: lukrativen Erfolg zu bringen, dazu muß eben Jeder das eigene nötige Requisit mitbringen.

So zum Beispiel: Wenn sich Einer zum Löwenbändiger ausbilden will; da genügt es durchaus nicht, wenn er seine Zähmungsversuche mit Hunden, Katzen oder sonstigem zahmen Haustier anstellt, ja es genügt nicht einmal wenn ihm, falls er verheiratet ist, seine Frau des Desters die Zähne zeigt, oder bei vorkommendem späten Nachhausekommen die Augen auszukratzen droht, oder wenn er gar täglich mit der Schwierigemutter im Kampf liegt, nein, um Löwen zu bändigen, dazu muß man unbedingt auch Löwen haben.

Ein Anderer kann auch mit ganz bescheidenem Talente zur Not einen Reporter abgeben, großes Genie braucht es dazu doch nicht; aber um ein moderner, figer Kriegsberichterstatter zu werden, dazu gehört vor allem: Phantasie. Wenn ein lediger junger Mann in Privatpension logieren und auch essen muß, na, das kann schließlich ein gesunder Mensch noch eine Weile aushalten; wenn er aber dort immer nur die übriggebliebenen Reste vom vorhergehenden Tage, mit echter Margarine aufgekaut, verzehren soll, dazu braucht er unbedingt einen mit Zement gefüllten Straußennamen.

So gibt es auch Leute, welche man im Theater sehen kann, die bei den besten Dramen unserer Klassiker teilnahmslos wie die Delgözen dastehen; bei den blödesten Poeten oder Modeopretten aber, da lachen und wiehern sie, klatschen sich die Hände

wund und applaudiren wie verrückt; die haben doch jedenfalls mehr Zwerchfell im Kopfe wie Gehirn.

Wie manchesmal muß der brave Chemann dem Willen seiner Schwiegermutter selbst aus der Ferne folgen, nur um des lieben Friedens willen und auch um sich die Huld der Gattin zu erhalten; aber die betreffende Schwiegermama über die Sommermonate höchst eigenhändig zum Ferienaufenthalt in die eigene Familie einzuladen und dann noch am Bahnhof mit verklärtem Gesicht — wenn auch blutenden Herzens — abzuholen, dazu braucht es sicher einer wahren Hiobs- oder Schafsgeduld.

Es ist bei uns gar nicht so schwer vor Gericht Klagen zu erheben; wenn man im Rechte ist, wird es auch meistenteils dort anerkannt, aber um bei gewissen Prozessen den Ausgang zu erleben, dazu braucht es zuweilen das Alter eines Methusalem.

Doch auch bei uns sich viele gewisse Schwinelegisten recht breit machen, mag in Abtracht eines großen Verkehrszentrums nicht wundern, gar mancher sieht hinter den schwedischen Gardinen der bei Zeiten vor der Hermandad abgesetzt wurde; aber daß noch recht Viele Schwindler sind und als aufrechte Ehrenmänner umherlaufen, dazu braucht eben nebst Glück noch den Unterstand der Anderen.

Um als armer Schlucker nur durch flottes Leuheres die Gunst einer steinreichen Mezzetinte zu erobern und von ihr geheiratet zu werden, dazu gehört doch sicherlich viel Schwein.

In den närrischen Köpfen so vieler Mitmenschen spricht noch so Vieles herum, worüber sich ein Liedchen singen oder noch manch Säcklein schreiben ließe, um aber dieses Thema vollends erschöpft zu können, dazu bedürfte es noch bedeutend mehr Raum als uns an dieser Stelle gegönnt ist und deshalb ist das Allernotwendigste was jetzt hier folgt der — Schluß.

## Ein sozialistischer Ketzer.

Dem Blocher haben die „Genossen“  
In Rükken freuentlich geschossen,  
Dieweil Bedrohung er geschwind  
Geahndet hat, er nahm beim Grind  
Die rupigen Gewerkschaftsleute  
Drum steht in Acht und Bann er heute!  
  
In Basel ist man gar zu schützig  
Doch zeigt sich, daß, wer allzu trüzig  
Sich überhebt, sich selber schad't  
Man hat's erlebt in Dorf und Stadt,  
Dieweil man dorten weiß zu schäzen!  
'nen Mann, regierend nach Gesetzen!

Fax.

**Der Bruderzwist im schwarzen Haus.**  
Deutschlands schwarze Brüder stritten  
sich herum um irgendwas,  
bis die ganze Sippschaft mitten  
drin in einer Patsche saß.

In des Streites wilden Krater  
riß der vielen Reden Strom  
selbst den milden Völkervater  
auf dem heil'gen Stuhl in Rom.  
Ganz besonders die von Kölle  
haben an der Heiligkeit  
dies und das bemängeln wollen.  
Dieses aber ging zu weit.

Und mit tiefer Vaterstimmie,  
die sich auf ihr Recht beruft,  
machte er dem dumpfen Grimme  
der gequälten Seele Lust.

„Läßt doch“, rief er, „dieses Schreien,  
gebt doch alle beide Ruh,  
denn die übrigen Parteien  
sehn bei diesem Streite zu.“

Also klopste nun geschwind er  
allen beiden auf den Busch,  
und als wohlerzogene Kinder  
machten alle beide Kusch.

Dies, obwohl die beiden Jöhren  
stets behauptet haben, daß  
sie durchaus politisch wären . . .  
„Sowas kommt von so etwas.“

Johannis Feuer.

## Abgeblitzt

oder der gefürchtete Ehering.

Gros nahm mich leicht beim Handgelenke,  
Führte mich in eine schöne Schenke,  
Drin ein anmutvolles Mädchen war  
Rot von Wangen, dunkelbraun von Haar.  
Sieh da! Wir gefielen uns einander  
Und wir plauderten vergnügt selbander,  
Und bei Plauderwort und Spiel und  
Scherzen

Schlug die Flamme bald aus unjern Herzen.  
Gros nummehr voller Lebermut  
Trank aus meinem Glas und schütt' die  
Glut

Wenn es aber brennt im Herzensgrund,  
Springt ein Funke leicht von Mund zu  
Mund.  
Und ein Funke sprang und Gros sah's;  
Hastig leerte er das letzte Glas, stecken,  
Stand schon auf und nahm den Wander-Während ich mein Mädchen sah erschrecken;  
Und es deute, indes er ging,  
Ganz entsezt auf meiner goldenen Ring,  
Stotterte: „Es wäre nicht geschehn,  
Hätt' ich ... diesen ... früher ... nur geschehn,  
Hätt' ich dieses ... ehemal gewußt ...!“  
Patsch! erloschen Flamme, Lieb' und Lust!

Als ich später läßig heimwärts schritt:  
Neben mir ging wieder Gros mit,  
Und den Trunknen hört' ich spöttisch lallen:  
„Sage mir, wie hat sie dir gefallen?“  
„Herrlich!“ sprach ich, „doch der Spott  
gehürt  
Dir, weil du mich zu ihr hingeführt.  
Wie dein Gang heut etwas schief und schräge,  
Also bist du oft dir selbst im Wege:  
Keinen Sinn kann ich darin erblicken,  
Glut zu wecken um sie zu ersticken.  
Ich bedank' mich diesmal fürs Geleite —  
Logik ist nicht deine starke Seite!“

## Druckfehlertuvel.

Aus einem Schulbuch: Karl der  
Große war ein mächtiger Kaiser,  
der viele Krüge (Kriege) führte.

Der trockene Sommer ist den Raupen  
sehr günstig, die unter den Kehlköpfen  
wahre Verheerungen anrichten.

Man erwartete täglich einen feindlichen  
Angriff; alle Waffen waren gerüstet.

## Zur Frauenbewegung.

Die Damen der Western-Union  
Telegraphischen Compagnie,  
Vereinigten Chir und Pflichtgefühl  
Und kleiden sich derner cri.  
Geschlossene Tailen sind unbequem,  
Man kann sich darin nicht röhren;  
Und Blusenärmel behindern nur  
Beim blitzschnellen Telegraphieren.  
  
Drum trugen die Damen der Company  
Als lauter Pflichtgefühl blos:  
Mehr Ausschnitt als Bluse und noch dazu  
Ganz gänzlich ärmellos.  
  
Sie haben die schmucklose Uniform  
Mit eignem Reigen geschmückt;  
Direktion und männliches Publikum  
Die waren darüber entzückt.  
  
Doch ward die Woman Association  
Empört ob dem leichten Gewand;  
Die Präsidentin sprach inhaltschwier  
Und bündig: „Es ist eine Schand.“  
  
Da kriegte denn auch die Direktion  
Ein hypermoralisches Grusen;  
Beschränkten den Ausschnitt aufs Minimum  
Und verordnete Armele und Blusen.

Doch haben die Fräuleins sich nun sofort  
Energisch höchst, organisiert;  
Sie streiken: Mit Armelein, sans Decolleté  
Wird nicht — telegraphiert. Liebheit.

## Blüte ungarischer Nation!

Was wir vom Abgeordnetenhaus  
Vernommen hat Niemand gewundert,  
Denn Tisza nahm sich Vieles heraus,  
Und Zufall ist's, daß dort nicht hundert  
Der Deputierten sich fanden ein  
Um diesen Zwänggrind fest zu beschrei'n.

Minister und Deputierte sind  
Dort an einander zu wagen,  
Wer durchzupetischen nicht hilft geschwind  
Gesetze, den nimmt man am Kragen;  
Und Deputierte geht (wie famos!)  
Dann plötzlich der Revolver los!

Drum lob' ich heute vor Allem mir  
Ungarische Parlamente,  
Denn sie enthalten zur höchsten Zier  
Des Volkes Excremente,  
Zu diesem Parlamentarierpark  
Fehlt jetzt nur noch der — Dudelsack!

Fax.

## Eine alte Wahrheit.

Du warst uns neuestens ein teurer  
Verkünder bewährter Lehre,  
Du alter Berner Graukopf Scheurer  
Des Worte sind fürwahr nicht leere!  
Bewiesen hast du uns dort schlagn  
Am Feste der „Concordianer“,  
Doch Jene, die nicht „farbentragend“  
Noch keineswegs sind — Indianer!  
So sehen wir mit hohem Stolze  
Noch heut' auf Stämpfi und Conforten  
Die Männer noch aus ganzem Holze  
Und uns vorbildlich sind geworden!  
Denn Academiker nicht waren's  
Die Niggeler und auch Bühlberger  
Nur schlichte Männer (wir erfahren's  
Als deinem Mund uns nicht zum Ärger!)  
Es leistete Autodidacten  
Schon seit Jahrhunderten das Beste  
Die fest im Leben es anpackten  
Und kühn sich schwanger auf die Reise!  
Rossegger's Wort das blieb mir haften  
Dem Dinkel galt's als Majestüber:  
„Ich hab' nichts gegen Wissenschaften  
Jedoch ist Weisheit mir viel lieber!“

Fax.

## Mailänder Advokatenstreik.

Große Neuigkeit aus Mailand  
Traf hier diele Tage ein:  
Dab dort alle Advokaten  
Streiken bis zum letzten Bein:  
Doch muß ich gelieben offen  
Nicht als Blitz hat's mich getroffen!  
  
Denn ich denk mir: Sonder Klagen  
Lebt jetzt die Mailänd'che Welt  
Und den Leuten wird erspart blos  
Ein gar schönes Stücklein Geld!  
Feines Métier ist es eben  
Nicht, vom Streit der Brüder leben!  
  
Denn: Prozeß zu verschleppen  
Ist ja Advokatenart,  
Wenn solvabel nur Klienten  
In Zukunft und Gegenwart,  
Drum entgeht von dielen Braten  
Keiner Mailand's Advokaten!

Uebrigens kann's auch nicht schaden  
Wenn jetzt ein paar Wochen lang  
Weniger dort wird gelogen,  
Und dafür es dann gelang,  
Friedlich und auch völlig eben  
Mit der Nachbarschaft zu leben! Fax.